



Die Pyrotechniker Peter Varga (links) und Stephan Dietl zeigen zwei der größten Feuerwerkskörper (genannt Bomben) des Abends. Hitze bei Zündung: Rund 900 Grad.

Fotos (2): Robin Kraska

# Wenn man jedes Silvester arbeiten muss

**Nah dran** Das Feuerwerk im Heinepark ist wohl der unbestrittene Höhepunkt des Rudolstädter Vogelschießens. Doch bevor der Nachthimmel leuchten kann, ist viel zu tun. Einblicke in eine explosive Branche.

Von Robin Kraska

**Rudolstadt.** Wenn der Thüringer Privatradiosender Landeswelle den Startschuss durch den Äther schickt, heißt das für Frank Sander nebst Brigade: Zündung. Dann beginnen über 500 Feuerwerkskörper damit, in den Himmel zu schießen, woraufhin hundert Meter weiter unten die obligatorischen Ahs und Ohs anschwellen. Doch bevor die Pyrotechnik Hundertschaften von Rummelgängern verzaubern kann, ist viel zu tun.

Nachmittag gegen 16 Uhr: Auf einem mit Warnband abgesperrten Areal im Heinepark, nahe dem Haupteingang, stecken Kunststoffröhren in Holz-

gestellen und liegen in Plasteverpackte Kugeln in Pappkisten. Es ist der Arbeitsplatz von Frank Sander, seiner Frau und ihrem achtköpfigen Team. Ihre Mission: Das Feuerwerk fürs Rudolstädter Vogelschießen vorzubereiten.

„Brennender Rasen nach der Show ist normal“

Pyrotechniker Frank Sander

Da müssen Zündschnur verlegt, Sicherheitsabstände eingehalten und der Zündplan im Auge behalten werden – das alles während der Schweiß rinnt. Frank Sander ist gebürtiger Rudolstädter, seit 13 Jahren betreibt er gemeinsam mit seiner Frau Annett die Pyrotechnikbüro Skyoptix in Reinstadt bei Orlamünde. Rudolstadt statten sie zum dritten Mal aus. Angefangen hat alles kurz nach der Wen-

de. „Damals machten wir normalen Discobetrieb, wollten aber plötzlich auch eine Bühnenpyro dazu haben“, sagt Frank Sander. Mit einem Kumpel ging er zu ein paar professionellen Feuerwerkern und war begeistert. „Das sollte es werden!“, war sich Sander sicher. Gemeinsam machte das Ehepaar sämtliche benötigten Scheine, besuchte die Dresdner Sprengschule, in der auch Gebäudesprengmeister ausgebildet werden. „Grünes Licht vom Amtsarzt, polizeiliche Unbedenklichkeitsbescheinigung – da brauchst du schon einiges an Papieren“.

Nun sind sie gernebuchte Feuerwerker, arbeiten viel in Thüringen, illuminierten aber auch schon die Elblandfestspiele in Wittenberge und den Wörlitzer Park. Die Branche sei übrigens nicht so exotisch, wie man denken könnte: „Allein in Thüringen gibt es rund 25 Anbieter“, verrät Sander. Wie in jeder Zunft gebe es Licht und Schat-



Pyrotechniker Fabian aus Frank Sanders Team zieht noch mal die Schrauben für den Ständer nach.

ten. Das überwältigende Gros der Auftraggeber ist privat, die beiden einzigen öffentlichen sind derzeit die Städte Rudolstadt und Apolda. „Die letzten Male fand die Stadt unser Feuerwerk so toll, dass sie uns direkt in der Nacht fürs nächste Jahr

engagiert hat“, freuen sich die Sanders. Ihre Ware beziehen sie vom Großhändler. Der seinerseits kauft einen Großteil der Körper natürlich aus China, dem Geburtsland des Feuerwerks, aber auch aus Italien kommt laut Sander sehr hoch-

wertiges Material. Für Rudolstadt ist er mit 400 Bomben, also Höhenfeuerwerkskörpern im weitesten Sinne, angereist. Dazu kommen noch einmal ein paar hundert Batterien. Rund zehn Minuten dauert das prächtige Spektakel, dann ist alles vorbei und rund 250 Kilogramm Schwarzpulver explodiert. Die Sperrzone von 130 Metern ist alles andere als unnützlich: „Nach der Show sieht es schon ein bisschen wie auf dem Schlachtfeld aus“, gibt Sander zu. Bei Trockenheit könne auch schon mal das Gras zu glimmen beginnen. „Doch das wird natürlich sofort unter Kontrolle gebracht und macht keine bleibenden Schäden“.

Silvester bei Pyrotechnikern? „Da müssen wir arbeiten“, lacht Frank Sander: Seit Jahren beglücken sie Neujahrsurlauber in einem Garmischer Sporthotel mit ihrer thüringischen Pyrotechnik. Immerhin, die Kulisse entschädigt den Arbeitstag.